Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 123. Dienstag, den 28. Mai. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung 27. 5. 78 2 Nm.

London, 27. Mai. Alle Gerüchte über Uneinigkeiten innerhalb des Cabinets und eine Demission Northcotes oder Smith's erweisen sich als unbegründet. Die Times meldet, auch in Wien seien nunmehr die Schwierigkeiten betreffs der Vorlegung des ganzen Vertrages von San Stefano durch eine für die Einladung zum Congreß vereinbarte Formel wesentlich überwunden. Oesterreich, wie auch Frankreich stimmten dem für den elften Juni in Aussicht genommenen Zusammentritt des Congresses zu. Die Times bezeichnet diese Mittheilung ihres wiener Berichterstatters als wesentlich richtig. Die Einladungen zum Congreß würden erst erfolgen, wenn die Verhandlungen zum Congreß zwischen Rußland und England noch etwas weiter gediehen seien. Ein Scheitern sei nunmehr nicht mehr zu besorgen, die Präliminarforderungen Englands seien im Großen und Ganzen zugestanden.

27. 5. 78 5 Nchm.

Berlin, den 27. Mai. An der Börse war vereinzelt ein Gerücht über ein Attentat auf den deutschen Kronprinzen verbreitet. Dasselbe ist ohne jeden Anhalt. Nirgend liegen an competenter Stelle derartige Nachrichten vor.

Ein Mahnruf.

Die Entwickelung der Dinge in Frankreich, welches Land uns in mannigfachen Beziehungen eine Strecke voraus ist, beweist auf's Schlagendste, daß die bürgerliche Gesellschaft, und wir verstehen darunter die große Mehrheit der städtischen und ländlichen Bevölkerung, vor Allem das Bedürfniß der Hintanhaltung der socialen Revolution, welche von einer Minorität vertreten wird, empfindet und daß sie ihre sonstigen politischen Sympathien, Intentionen und Handlungen diesem Bedürfnisse unterordnet. Die heutige bürgerliche Gesellschaft, das zeigte sich an Frankreich, vertritt gern die freiheitlichen Prinzipien und bringt sie im Staate zur Geltung, wenn die Vorkämpfer der liberalen und demokratischen Richtungen ihr zugleich durch unzweideutiges Wort, durch die That und durch den Erfolg die Garantien liefern, daß die sociale Gefahr vollständig fern gehalten sei. Vermögen sie das nicht, oder thun sie es nur halb und zeigt die ewig lauernde politische Reaction nur ein leidliches Verständniß für die Sachlage, so fällt das in Rede stehende Gros der Bevölkerung dem Konservatismus und gar dem Rückschritt in die Arme. Eine Erhebung aus diesem Zustande wird erst dann ermöglicht, wenn die leitenden liberalen Partheien den gemachten Fehler erkennen und gegenüber dem socialistischen Gebahren eine nicht geringere Energie entfalten als im Interesse des freiheitlichen Fortschritts. Je mehr Thatkraft von den Liberalen und Demokraten entwickelt wird für die Ordnung, Ruhe und die sociale Erhaltung, desto williger und freudiger folgt ihnen die besitzende und antirevolutionäre Mehrheit des Volkes in den Kampf gegen die Fortschritts- und Freiheits-Feinde auf politischem und kirchlichem Gebiete.

Man überblicke die Geschäfte Frankreichs in den letzten 5 Jahrzehnten und man wird uns Recht geben. Die freiheitlichen Partheien Deutschlands sollten sich daran ein Beispiel nehmen. Wenn sie jetzt, wo die Regierung — eine wesentlich conservative Regierung, die binnen Kurzem eine noch entschiedenere conservative Zusammensetzung haben kann — die Initiative ergriff, um im Sinne der Mehrheit der Bevölkerung die immer gefährlicher werdende socialdemokratische Bewegung einzudämmen, sich nur ablehnend verhalten, so würden sie einen weiteren großen Theil ihrer bisherigen Anhänger sich abwendig machen und den Sieg der drohenden Reaction sicherstellen, den Eintritt der längst vorbereiteten conservativen Aera herbeiführen helfen. Das Socialistengesetz ist eine Falle, an welcher der Liberalismus die Beine brechen kann. Zur Bekämpfung der Socialdemokratie hatte man auf freiheitlicher Seite nur Phrasen und nebelhafte Vorschläge, deren Nichtigkeit sich glanzvoll erwiesen hat. Es ist höchste Zeit, aus dem Reiche der Träume in das der realen Handlungsweise überzutreten. Die Lage ist heute die: Nur wer mit kräftiger Faust der rothen Demagogie auf der äußersten Linken in die Haare greift, hat die Kraft und die Aussicht, das Prinzip der bürgerlichen Freiheit mit raschem und durchschlagendem Erfolge nach rechts geltend zu machen. Haben die Liberalen nicht den Muth und die Fähigkeit hierzu, nun dann müssen sie gefaßt sein, bald gleich der bürgerlichen Demokratie und der Fortschrittspartei in's Hintertreffen gesteckt und durch conservative Gegner ersetzt zu werden. Der Kampf gegen die politische und kirchliche Reaction ist heute nöthiger denn je, darum nieder mit der socialdemokratischen Agitation! Gelingt diese Niederwerfung, alsdann bringen wir im Reiche sicher bald das parlamentarische Regierungsprinzip zur Herrschaft, nach welchem die Mehrheit das Regiment im Staate führt, und in diesem Prinzip finden wir das einzige, sichere Mittel zur Stärkung des politischen Rechtsgefühls und des Sinnes für Gesetzlichkeit im Volke und das einzige sichere Präservativmittel gegen alle demagogischen Prätensionen der Minoritäten. In parlamentarisch regierten Staaten giebt es keine oder wenigstens keine staats- und gesellschaftsgefährliche Socialdemokratie!

Tagesübersicht.

In der Orientfrage lauten die Nachrichten spärlich. Doch darf man den Zusammentritt des Congresses als gesichert betrachten. Die „Debats" veröffentlichen nach einem Pariser Telegramm an hervorragender Stelle folgende, offenbar aus offiziöser Quelle stammende Notiz: Die Reise des Grafen Schuwaloff hat zu einem äußerst befriedigenden Resultate geführt. Rußland willigt ein, den Vertrag von San Stefano auf den Tisch des Kongresses zu legen Alle Mächte haben zugestimmt. Der Kongreß würde am 11 Juni in Berlin zusammentreten. — „Paris Journal", das Organ der Haute Finance, bringt ein Spezialtelegramm aus Petersburg, wonach Schuwaloff und Kumany, der russische Konsul in Paris, zu Rußlands Kongreß-Bevollmächtigten offiziel designirt seien.

In Oesterreich beschäftigt man sich wieder lebhaft mit der Occupationsfrage türkischen Gebietes. Am 25. Mittags haben 140 Mann des in Orsova stationirten Regiments Sotcsevics die Donauinsel Adakaleh besetzt, nachdem die türkischen Truppen das Fort vollständig geräumt hatten. Der Stuhlrichter ging ebenfalls hinüber. Die türkische Besatzung zählte 600 Mann, schiffte sich mittels Dampfer ein und hat die Kanonen nicht mitgenommen, sondern den österreichisch-ungarischen Truppen zur Aufbewahrung übergeben. In Hofkreisen sieht man hierin den ersten Schritt zu einer weiteren Besetzung. Zichy soll eben in Konstantinopel über einen neuen Modus unterhandeln, der einen Einmarsch in Bosnien mit Bewilligung der Pforte ermöglichen dürfte. Der russische Gesandte Lobanoff wurde von der austro-türkischen Vereinbarung betreffs Adakalehs verständigt, ohne daß weitere Erörterungen darüber erfolgten. In Wien und in Petersburg gilt der Congreß für gesichert — Rußlands Conzessionen werden wie folgt definirt: Die Grenze Bulgariens werde nach dem Prinzipe bestimmt werden, daß zwei Drittel der Bevölkerung jedes Ortes den Ausschlag geben sollen, ob derselbe zu Bulgarien gehöre oder nicht. Dadurch werden die Küsten des ägäischen und schwarzen Meeres wo viele Griechen wohnen, ausgeschlossen. Rußland würde auch darein willigen, daß Bulgarien sich nicht über beide Balkanabhänge erstrecke. In diesem Falle sollte die Verwaltung von „Südbalkanien" nicht direct der Pforte überlassen werden. In Kleinasien beanspruche es nur Ardahan und Kars, wogegen es auf Batum verzichte. Auch bezüglich der Höhe und des Zahlmodus der Kriegskosten werde es nachgiebig sein. Kurzum die Ansicht gewinnt immer mehr Berechtigung, daß man in leitenden Kreisen nirgend mehr an eine Action glaubt und daß es sich nur um ein gegenseitiges Herunterbieten handelt.

In der kurzen Schluß-Sitzung des deutschen Reichstags wurden zunächst die Mandate der Abgg. Struckmann und v. Reden für fortbestehend erklärt. Der Präsident von Forckenbeck gab darauf die gewöhnliche Uebersicht über die Thätigkeit des Reichstags während der verflossenen Session. Aufgefordert durch den Abg. Windthorst erhoben sich die Anwesenden, um dem Präsidenten für die umsichtige, energische und unparteiliche Führung der Geschäfte Anerkennung zu zollen. Hierauf verlas der Präsident des Reichskanzler-Amts folgende Allerhöchste Botschaft:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir den Präsidenten des Reichskanzler-Amts, Unseren Staatsminister Hofmann ermächtigt haben, in Gemäßheit des Artikel 12 der Verfassung die gegenwärtige Sitzung des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 24. d. Mts. zu schließen. Urkundlich etc. gegeben Berlin, 18. Mai 1878 gez. Wilhelm, gegengez. von Bismarck."

Staatsminister Hofmann erklärte hierauf die Session des Reichstags für geschlossen. Präsident von Forkenbeck brachte auf Sr. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Damit war die Sitzung zu Ende.

Die „Nationalliberale Corresp." schreibt: Der sächsische Minister v. Nostiz-Wallwitz ist in der letzten Sitzung des Reichstags, unter Bezugnahme auf die „Nationalliberale Correspondenz", der Behauptung entgegengetreten, daß bei den letzten Reichstagswahlen die Candidatur des Socialdemokraten Bebel in Dresden in den höchsten Ständen, bis in die Hofkreise hinein, Unterstützung gefunden habe. Der Herr Minister berichtete aber etwas, was gar nicht behauptet worden war, indem er eine „amtliche" Beeinflussung der Wahl zu Gunsten Bebe's in Abrede stellte. Betreffs des Punktes, auf den allein es ankommt, ob nämlich Wähler der höheren und höchsten Kreise für Bebel ihre Stimmen abgegeben haben, gestand Herr v. Nostiz seine Unkenntniß zu. Nun läßt sich freilich bei dem allgemeinen Wahlrecht ein juristisch unanfechtbarer Beweis nicht führen. Aber schon die Zahlen der Wahlstatistik geben einen sicheren Fingerzeig. Bei der ersten Wahl in Dresden links der Elbe, am 10. Januar 1877, wurden abgegeben: 17,347 gültige Stimmen; davon fielen auf den nationalliberalen Candidaten 4375, auf den deutschconservativen 3967, auf den Candidaten der Fortschrittsparthei 2023, auf den Socialdemokraten 6940. Bei der alsdann zwischen dem Nationalliberalen und Socialdemokraten vorgenommenen Stichwahl wurden abgegeben 20,760 gültige Stimmen; von denselben fielen 9925 auf den Nationalliberalen, 10,835 auf den Socialdemokraten. Angesichts der äußersten Anstrengungen, welche die Socialdemokratie schon für die erste Wahl gemacht hatte, ist es schlechterdings undenkbar, daß der Zuwachs der Stimmenzahl des Socialdemokraten um ca. 65 pCt. bei der zweiten Wahl lediglich oder auch nur zum überwiegenden Theile aus der eigenen Parthei desselben hervorgegangen sei; er läßt sich nur durch Beihülfe aus dem conservativen oder aus dem fortschrittlichen Lager erklären. Nun ist es notorisch, daß die maßgebenden Stimmen der Fortschrittsparthei von einem Eintreten für den Socialdemokraten eben so energisch abgerathen haben, wie die conservative resp. particularistische Presse für ein solches, wenn sie es nicht direct anrieth, zum mindesten eine sehr deutliche Connivenz gezeigt hat. Unter diesen Umständen darf man, auch wenn es nicht ein öffentliches Geheimniß wäre, getrost schließen, daß das Gros der Conservativen in Dresden für den Socialdemokraten gestimmt hat. Und daß zu den Conservativen in Dresden, wie wir behauptet haben, die höchsten Hof- und Staatsbeamten gehören, wird Niemand bestreiten wollen. — Herr von Nostiz hat nicht umhin gekonnt, in seiner Bemerkung, so kurz sie war, für diejenigen Conservativen, welche für Bebel gestimmt, mildernde Umstände zu plaidiren. Sie sollen erbittert gewesen sein durch das Auftreten der Nationalliberalen in Dresden. Dagegen ist zunächst einzuwenden, daß der nationalliberale Candidat, Prof. Maihoff, im Rufe eines sehr gemäßigten Mannes steht. Sodann aber wäre auch die schroffste Betonung des nationalen Programmes noch durchaus kein Entschuldigungsgrund für die Unterstützung einer Richtung, welche mit Ausnahmegesetzen zu bekämpfen die sächsische Regierung heute für unabweislich nothwendig hält. Grade diese Perversion der Begriffe, welche einen Nationalliberalen für verabscheuungswürdiger hält, als einen Socialdemokraten, hat die Socialdemokratie in Sachsen am meisten gefördert. Von einem hochstehenden Manne in Sachsen, der, ohne selbst eigentlich zur nationalliberalen Parthei zu gehören, die Dinge in seinem Heimathlande mit unbefangenem Auge beobachtet, erhalten wir eine Zuschrift, in welcher es heißt: „Die großartige Entfaltung der Socialdemokratie in Sachsen ist nur dadurch zu erklären, daß in den höheren Kreisen eine zerstörende, rechtsfeindliche, mit der Socialdemokratie hierin verwandte Gesinnung vorherrschend ist, und daß man sich in diesen Kreisen offen zu dem Grundsatze bekennt, daß es erst recht schlecht werden muß, wenn es besser werden soll. Man wählt in diesen Kreisen lieber einen Socialdemokraten, als einen deutschgesinnten Liberalen. In Folge dieser Grundsätze ist in der wahrhaft nicht socialdemokratischen Residenzstadt Dresden, nicht etwa durch Indolenz der Wähler, sondern durch die Unterstützung höherer Kreise die Wahl Bebel's durchgebracht worden, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn die Socialdemokratie immer mächtiger wird und durch solche hohe Unterstützung eine gefährliche Sicherheit bekommt." — Es soll uns freuen, wenn die jetzt begonnene allgemeine Bewegung gegen die Socialdemokratie auch die sächsisch conservativen Kreise zu einer besseren Beherzigung ihrer Bürgerpflicht bekehrt.

Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt unverhohlen: Minister Graf Eulenburg wird sicherlich nichts verabsäumen, um den von dem Abg. von Bennigsen gemachten Vorwurf einer nicht ausreichenden Handhabung der bestehenden Gesetze zu entkräften Da zugleich mit diesem Vorwurf ein Wechsel auf die Zukunft ausgestellt wurde, hat die nationalliberale Parthei ein Engagement vollzogen, dessen bindenden Verpflichtungen sie sich nicht mehr wird entziehen können, ohne sich vor dem Lande für vollkommen bankerott zu erklären.

Es ist geradezu charakteristisch, daß aus dem Reichstage es dem Führer des Zentrums, dem Abg. Windthorst, allein vorbehalten war, eine Lanze für die Hofprediger, Herrn Stöcker an der Spitze, zu brechen. Treffender kann allerdings die Situation nicht illustrirt werden, Herrn Windthorst Arm in Arm mit den protestantischen Hofpredigern zu sehen; dies Schauspiel würde allein genügen, um das vom Kultusminister Dr. Falk eingereichte Entlassungsgesuch ganz zu verstehen und zu würdigen. Dabei tritt aber die Frage in den Vordergrund, warum in dem vom Bundesrath vorgelegten Gesetzentwurfe nur sozialdemokratische Druckschriften und Vereine verboten werden sollten, und von christlich-sozialen gar nicht die Rede war. Es ist gut, daß man an leitender Stelle die verderblichen Folgen der christlich-sozialen Bewegung so rasch erkannt, und ist es nicht unwahrscheinlich, daß Herr Stöcker mit gleichem Maße gemessen wird, als Herr Most und Genossen.

Zum Entlassungsgesuch des Cultusministers wird von anscheinend offiziöser Seite Folgendes mitgetheilt: „Wir erfahren, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck in einem eigenhändigen Schreiben dem Staatsminister Dr. Falk seine Ueberraschung und sein tiefes Bedauern über das Entlassungsgesuch, zugleich aber seine volle principielle Uebereinstimmung mit dessen Leitung der Cultus- und Unterichtsangelegenheiten aussprach. Da in gleichem Sinne auch von maßgebender Stelle das Entlassungsgesuch abgelehnt wurde, so dürfte das Verbleiben des hochgeschätzten Ministers im Amte und beziehentlich das Arrangement der persönlichen Differenzen, welche das Entlassungsgesuch herbeiführten, keinem Zweifel mehr unterliegen." Ob eine derartige optimistische Auffassung der Krisis berechtigt ist, scheint fraglich. Bemerkenswerth dürfte noch die folgende Notiz der „N.-Z." sein: „Der Cultusminister hat, wenn wir recht berichtet sind, seinem Abschiedsgesuch eine Reihe von Desideraten angefügt, die ihm für seine Amtsführung unentbehrlich erscheinen. Der Kaiser hätte dann an den Cultusminister zwei Handschreiben mit der Aufforderung zum Verharren auf seinem Posten gerichtet. Das erste mehr formellen Inhalts unmittelbar nach

Einreichung des Abschiedsgesuches; das zweite im Laufe dieser Woche in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßt, jedoch ohne in die von dem Cultusminister hervorgehobenen Punkte näher einzugehen. Dies dürfte denn den Stand der Sache hinlänglich erklären."

Wurde im Anfange Herrn Falk's Entschluß gerade von seinen wärmsten Freunden und Verehrern für etwas zu schnell gehalten, so hat sich seitdem die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß er nicht anders handeln konnte. Herr Falk ist im besten Sinne des Wortes ein Charakter, der sich nicht zum Spielball augenblicklicher Strömungen wird machen lassen. Erklärt er sich bereit, im Amte zu bleiben, so thut er dies nur — des sind wir sicher — unter den bestimmtesten und festesten Garantien für sich, oder vielmehr für das von ihm vertretene Princip. Ohne dergleichen Gewährleistungen würde der Riß überkleistert, aber nicht geheilt werden, und Herr Falk sich dazu hergeben müssen, die Wühlerei der Orthodoxen zu decken, um ihnen schließlich dennoch zu weichen. Unter solchen Umständen ein längeres Verbleiben im Amte von Herrn Falk zu verlangen, wäre eine Unbilligkeit. Dazu steht uns der Mann zu hoch. Bleibt er, so ist uns dies, wie gesagt, ein Beweis dafür, daß eine Wendung zum Besseren eingetreten ist, und daß wir einer uns drohenden Gefahr entgangen sind, einer Gefahr, welche immer nur eine vorübergehende sein kann, aber nichts desto weniger geeignet erscheint, die gedeihliche Entwicklung unserer innern, namentlich der kirchlichen Verhältnisse, auf Zeit aufzuhalten.

Das Socialistengesetz ist begraben. Die Presse hat es zu Grabe geläutet. Nun soll es auch seine Blumen auf's Grab erhalten. Dafür hat die Perle von Meppen gesorgt. Eine jugendliche Partheigenossin verehrte mit rührender Pünktlichkeit dem Abg. Windthorst in jeder der letzten Reichstagssitzungen ein herrlich duftendes Maiblumenbouquet von erheblichem Umfange. Freitag früh traf es gerade am Ende der Abstimmung über das Socialistengesetz ein; in ihrer Freude über die überwältigende Mehrheit (251 gegen 57 Stimmen) theilte die joviale Perle von Meppen nach rechts und links, selbst an diejenigen, die eben noch wacker gegen das Centrum zu Felde gezogen, duftende Maiblümchen aus. Der erste, dem er solche zu Theil werden ließ, war sein chronischer Discussions-Antipode, der Abgeordnete Lasker

---

Der Ausgleichsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat, wie „W. T. B." meldet, das Gesetz betreffend das Uebereinkommen mit der Bank in Betreff der 80-Millionen-Schuld in der Fassung des Herrenhauses angenommen, sodann den Zollsatz für Rohkaffee mit 24 fl., für gebrannten Kaffee mit 30 fl., die Positionen für Baumwollen- und Wollenwaaren, sowie das Zoll- und Handelsbedürfniß nach der Regierungsvorlage genehmigt. Damit sind sämmtliche Ausgleichsvorlagen im Sinne der letzten Vereinbarungen der Regierung im Ausschusse angenommen, bis auf zwei Punkte, nämlich die Restitutionsfrage und eine unwesentliche stylistische Abänderung des Bankstatuts Die Berathung der Ausgleichsgesetze im Plenum des Abgeordnetenhauses findet heute, am Montag statt.

Die Weltausstellung giebt Feste. Am Sonnabend fand der erste Ball auf der Seine-Präfektur statt; Graf und Gräfin von Flandern wohnten dem Feste bei. — Die ersten Berichte über die französische Jahres-Kunstausstellung im alten Industriepalaste der Champs-Elysées stimmen darin überein, daß die Leistungen dieses Jahres das Mittelmaß zwar überschreiten, daß der „Salon" jedoch keine Werke von außerordentlicher Wirkung aufzuweisen habe.

Nach den letzten Berichten des Botschafter Saint Vallier hegt dieser noch die Hoffnung, den Besuch eines Mitgliedes der kaiserlich deutschen Familie bei der Weltausstellung zu erreichen, für den Fall, daß die orientalische Frage sich in ihren friedlichen Tendenzen dauernd erhält. Man nimmt an, daß dann entweder Prinz Karl oder Prinz Georg nach Paris kommen würde.

— Gambetta wird demnächst in Sens, wo er von der Familie seines Freundes Arnaud de l'Ariège erwartet wird, eine hochpolitische Rede halten. Auch spricht man beständig von einer bevorstehenden Reise Gambettas nach England, zu der ihn der Prinz von Wales eingeladen habe.

— Vom Erzherzog Albrecht von Oesterreich, welcher seit einigen Tagen in der französischen Hauptstadt weilt, erzählen sich die Pariser folgendes Anekdötchen: Der Erzherzog ist einer der starrsten Vertreter des Militarismus in Oesterreich. Er wurde in Wien noch nie anders gesehen, als in Uniform und er rechnet es hohen Offizieren als eine Verirrung an, wenn sie sich hier und da eines Civil-Anzuges bedienen. Das führte schon zu mancherlei Rencontres. Der tapfere General Edelsheim z. B., der eine der liebenswürdigsten Schauspielerinnen Wiens, Friederike Kronau, zu seiner Frau gemacht hat, wurde einmal zu Erzherzog Albrecht berufen, u. dieser hielt ihm das Verbrechen vor, daß, er sich habe hie u. da an öffentlichen Orten im Civilkleide sehen lassen Worauf der General erklärte: Wenn man derart seine persönliche Freiheit einzuschränken suche, ziehe er es vor, den Dienst zu quittiren. . . . Diese muthige Sprache verfehlte ihre Wirkung nicht und General Edelsheim blieb seither wegen seiner Neigung für den Bürgerrock unbehelligt. . . . Nun hat aber Erzherzog Albrecht durch seine alle Zeit sich äußernde Freude an der Uniform im Elysée eine kleine Szene peinlicher Art heraufbeschworen. Bald nach seiner Ankunft erschien er auf einem der Donnerstags-Empfänge, welche der Marschall-Präsident veranstaltet. Im Laufe des Abends wird ihm der junge Mac Mahon vorgestellt.

„Sie sind Lieutenant in der Armee?" fragt der Erzherzog ihn.

„Jawohl, Hoheit."

„Warum tragen Sie keine Unifotm?" — Der junge Lieutenant wird verlegen, weiß nicht, was er antworten soll, der Marschall-Präsident ist ebenfalls verblüfft, bis endlich die Herzogin von Magenta als Retterin erscheint. „Mein Sohn reist heute Nacht ab und legte deshalb keine Uniform an." Nun hindert Niemand einen Lieutenant, in Uniform zu reisen, auch ist nach einer Soiree ein Frack nicht schneller abzuwerfen als ein Waffenrock, die Erklärung der Madame Mac Mahon war mithin nichts weniger als überzeugend, aber der Erzherzog war darüber befriedigt, daß man ihm das Auftreten des jungen Mac Mahon in Civilkleidern überhaupt irgendwie entschuldigend begründete.

Im Vatikan herrscht eine große, aber geräuschlose Thätigkeit, über deren Wesen und Ziel gar keine Andeutung in die Außenwelt kommt. Man erzählt sich, daß der Papst mit dem Abt Tosti von Montecassino und mit Pater Curci viel verkehrt und arbeitet, im Vatikan wird aber beides aufs Bestimmteste geleugnet. Der Papst habe wohl den Abt Tosti, nicht aber den Pater Curci empfangen. Das Dementi scheint nicht unbegründet. Der Papst wird von den Intransigenten so sehr überwacht und gehetzt, daß er schon um des lieben Friedens willen, wenn nicht wegen seiner persönlichen Sicherheit jeden Schritt vermeiden muß, welcher seinen geistlichen Gefangenwärtern unangenehm wäre. Die verständigeren Männer in seiner nächsten Umgebung sagen es offen heraus, daß der Papst ganz entmuthigt auf alle seine früheren Pläne verzichtet zu haben scheint. Die Nachricht, daß er nach Montecassino oder nach Perugia gehen werde, um dort den Sommer zuzubringen, ist ganz grundlos; das Cardinalscollegium besteht darauf, daß er den Vatikan nicht einen Augenblick verlasse, und er fügt sich schweigend darein.

Aus Amerika kommen außer Nachrichten von der Cimbria, welche kaum noch interessiren und Berichten über die Finanzlage auch zuweilen kleine Scherzberichte, welche beweisen, daß das Land wieder Humor bekommt. So nachstehendes Histörchen des „Cinc. Volksfrd.": Der Präsident Hayes hatte sich die Freunde Sherman, Thompson und Evarts zu einer kleinen „Spielparthie" in's Weiße Haus eingeladen. Pünktlich fanden sich die drei Cabinetsräthe Abends zusammen im Weißen Hause ein und wurden verabredeter Weise in's Bibliothekzimmer geführt. Hier fanden sie den Präsidenten, aber auch Frau Hayes, die sehr zuvorkommend war. Sie konnte über das Wohlbefinden der Herren und das ihrer sämmtlichen Familienmitglieder und Freunde gar nicht genug erfahren. Endlich meinte Herr Sherman, ob die Dame nicht vielleicht durch häusliche Geschäfte beansprucht würde, und hoffte, sie würde sich nicht stören lassen. Aber Frau Hayes war auf diesen Wink mit dem Scheunenthor vorbereitet, und antwortete in der liebenswürdigsten Weise: Es gebe absolut Nichts, was sie zur Zeit beanspruche; sie habe diese Stunden ihrem Gatten gewidmet, und nichts mache ihr so viel Vergnügen, als dieselben mit ihrem Gatten u. dessen Freunden zuzubringen. Sherman sprach natürlich sein ungeheures Vergdügen aus; Ewarts begann eine lange Rede über den Segen häuslichen Familienglücks; Thompson blinzelte wie ein ächter Seelöwe, und Hayes begann zu gähnen. Endlich schlug es 11 Uhr, und die Herren empfahlen sich mit der Versicherung, daß ihnen die Zeit wie auf Windesflügeln entflohen sei, daß sie nie einen angenehmeren Abend zugebracht hätten u. s. w. Am nächsten Tage meinte Hayes, als er die Genossen seiner verunglückten Spielpartie sah, ganz resignirt: „Es geht eben nicht! Lucy duldet es nicht. Sie sagt nie ein Wort, aber Ihr habt es ja selbst gesehen, wie sie es macht!"

Aus der Provinz.

Graudenz, 26. Mai. Heute, Sonntag beginnt Herr Theater-Director Hoffmann seine Vorstellungen im Sommertheater des „Goldenen Löwen" mit dem Berliner Zugstücke „Die Reise durch Berlin in 80 Stunden." Unter den Darstellern sahen wir einige alte Bekannte, namentlich Hrn. Laurence, der hier in gutem Angedenken steht. Wir wünschen Herrn Hoffmann die besten Erfolge.

Der Circus Blumenfeld ist Sonnabend eröffnet. Man hört allgemein rühmen, daß die Leistungen in der Pferdedressur recht anerkennenswerth sind.

Marienwerder, den 26. Mai. Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Hirschfeld ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Königliche Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen worden.

Die Besitzung des Herrn Weiß in Gr Bandtken, hiesigen Kreises, ist für den Kaufpreis von 59,100 Mk. von Herrn Wilhelm aus Liewischfelde erstanden worden.

Danzig, den 26. Mai. Zum Präsidenten für die am 24. Juni hierselbst beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode ist der Kreisgerichts-Director Ritgen aus Schwetz ernannt worden.

In den Tagen vom 13. bis 20. Juni soll hierselbst eine Conferenz von Vertretern der Baptisten-Gemeinden Deutschlands tagen, deren Zahl etwa 100 betragen wird. Nach Schluß der Berathungen sollen allabendlich Predigten zur Anregung der baptistischen Missionen stattfinden.

Marienburg 29. Mai Am gestrigen Luxus-Pferdemarkte war eine große Anzahl schöner und edler Thiere zugeführt. Die auf 80 Pferde berechneten Barackenstände waren vollständig besetzt und außerdem wurde in den Stallungen der verschiedenen Gastwirthschaften unserer Stadt noch eine erhebliche Anzahl untergebracht. Von auswärtigen Käufern waren diesmal ausnahmsweise viele erschienen. Die Gesammtzahl der auf den Platz geführten Pferde betrug 195, davon waren bis Nachmittags 4 Uhr bereits 48 zum Preise von 500 bis 2000 Mk. verkauft.

Königsberg, 26. Mai. In der sechsten Sitzung der Synode kam zunächst ein Schreiben des Justizministers zur Verlesung, in welchem derselbe mittheilt, daß er außer Stande sei, dem Gerichtsrath Schulz in Stalupönen den beantragten Urlaub zu gewähren, da derselbe durchaus nicht abkömmlich sei. — Hierauf beschloß die Synode nach dem Referat des Rechtsanwalts Jortan die Einrichtung einer Synodalkasse, die Ernennung eines Kassenführers (Synodal-Rechners) in der Person des Oberamtmanns Böhm, lehnte den Antrag der Kreissynode Konitz auf Erhöhung der Diäten für die Abgeordneten zur Kreissynode ab und ging dann zur Vorberathung des vom Oberkirchenrathe aufgestellten Proponendums, betr. die Aufhebung der Stolgebühren, über. Diese bereits von der ersten Provinzial-Synode vielbesprochene schwierige Angelegenheit fand ihren beredten Vertreter in dem Superintenden Ebel-Graudenz. Er führte aus, daß der durch den Ausfall von Tauf- und Traugeldern hervorgerufene Nothstand eher zu- als abgenommen habe und der Empfang der Stolgebühren für die Geistlichen drückend und unwürdig sei. Darum wiederhole er den Ruf: „Weg mit den Stolgebühren", und zwar mit allen, soweit nicht ganz besondere Luxus-Handlungen von dem Geistlichen verlangt werden, wie Haustaufen, Haustrauungen, Hausconfirmation ꝛc Alles müsse aus den Kirchenkassen gezahlt und die bis jetzt vom Staate den Geistlichen persönlich gewährte Entschädigung zur Aufbesserung der Stellen verwandt werden. Ob nun die erforderlich werdenden Entschädigungen von der ganzen Landeskirche, oder von jeder einzelnen Provinz oder von den einzelnen Gemeinden aufzubringen, oder ob die Beschaffung entsprechender Capitalien durch Rentenablösung erwünscht und eine gesetzliche Regelung derselben zu erstreben sei, vermöge er nicht zu entscheiden, besonders da das unbedingt hiezu nothwendige statistische Material nicht vorliege. Sup. Harbrücker (Memel) macht die Mittheilung, daß in Memel die Aufhebung der Stolgebühren schon seit 1875 glücklich erfolgt sei, und daß zur Deckung des Ausfalls (12 000 Mk) eine Umlage auf die Gemeindemitglieder erfolgt sei, welche 16²/₃ pCt. der Staatssteuer betrage und willig gezahlt werde. Nach einigen Bemerkungen des Superintendenten Kahle (Königsberg,) welcher sowohl die Geistlichen als auch die Gemeinden vor Ueberbürdung geschützt wissen will, versichert der königl. Commissarius, Oberconsistorialrath Schmidt, daß das Kirchenregiment ein warmes Herz für die Aufhebung der Stolgebühren habe und die Hoffnung hege, daß durch staatliche Gesetzgebung die bisherigen persönlichen Zulagen zur Stellenaufbesserung verwandt werden. Hierauf wird das Proponendum an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen. Weiter beschäftigte sich die Synode mit einem Antrag der Provinzialsynode Gerdauen, welche verlangt, der Cultusminister möge seinen Erlaß aufheben, durch welchen den Lehrern Ostpreußens die Theilnahme an den Kirchenvisitationen erlassen, resp. freigestellt wird. Die Synode ging aber über diesen Antrag zur Tagesordnung über, und behandelte in gleicher Weise den durch Pfarrer Nesselmann befürworteten Antrag mehrerer Geistlichen, daß das Verbot der Selbstnahme des Abendmals seitens der Geistlichen (16 Mai 1697) aufgehoben werde. — Auf die nächste Tagesordnung ist die Wahl der Abgeordneten zur Generalsynode gesetzt, und rüsten sich demnach die verschiedenen Gruppen noch heute zu dem wichtigen Wahlkampfe.

Trakehnen, 26. Die diesjährige große Pferdeauction findet am 23. Juli, von Morgens 9 Uhr ab, statt. Zum Verkauf kommen ungefähr 100 Gestütspferde, bestehend aus meistens gedeckten Mutterstuten, vierjährigen Hengsten und Stuten, sowie jüngeren Fohlen.

÷ **Inowraclaw**, 26. Mai. (O. C.) Herr Bürgermeister Neubert hierselbst feierte am 22. d. Mts. sein 40jähriges Amtsjubiläum. — Vorgestern wurde ein Frachtwagen, der von Strelno hierher fuhr, von Strolchen überfallen, die den Fuhrmann mißhandelten Die Attentäter wurden verhaftet. — Der Gymnasial-

---

Die neue Heilslehre.

Unter den geistigen Blüthen, welche die socialdemocratische Lehre zeitigt, findet sich auch ein Blatt, dessen überraschend schneller Aufschwung wohl verlangt, daß man einmal eine Vivisection desselben anstellt. Es ist die im Verlage der Genossenschaftsbuchdruckerei zu Leipzig erscheinende, von Bruno Gleiser redigirte „Neue Welt", ein Evangelienblatt der „neuen Weltanschauung." Die Art und Weise, wie die tendenziösen Brocken in dieser Art Literatur in die harmlosesten Dialoge versteckt werden, wollen wir einmal durch eine Reihe von Beispielen illustriren.

Die sociale Frage taucht an allen Ecken und Enden, mitten im unschuldigsten Dialog auf und man liest bei einer Kritik plötzlich: „Das Einschlagen der Bourgeoisschädel löst die sociale Frage nicht", — in einem naturwissenschaftlichen Aufsatz: „Daß der Mittelstand Westeuropas und Nordamerikas nicht begreifen will, daß er vom Capitalismus aufgezehrt wird und zum völligen Untergang verurtheilt ist, während sowohl die großen Capitalisten als die Arbeiter dies recht wohl wissen, beweist einen Zug von Dummheit, der mit der sonstigen Bildungshöhe dieser Klasse schwer vereinbar ist," — und in einer Briefkastennotiz: „Wenn der, welcher nicht arbeitet, dem, der sich die Finger blutig und das Hirn stumpf arbeitet, von seinem Ueberfluß einen Bettelgroschen reicht, so beleidigt er ihn, und wenn er ihm mit vornehmer Milde gegenübertritt, so verhöhnt er ihn. Der Mensch, der arbeitet, hat das Recht auf alles das, was der Mensch der Nichtarbeit widerrechtlich allein genießt; — das arbeitende Volk ist zu bewundern, daß es gutwillig und beinahe ohne zu murren, sich sein Recht, sein Brot, sogar sein Leben nehmen läßt und daß es den höheren Gesellschaftsklassen sehr milde gegenüber tritt." — Ueber Portraits weiblicher hoher Personen wird bemerkt: „Auf der steilen Höh', wo Fürsten stehen, als weiblicher Mensch geboren zu werden, ist zwar nicht unangenehm, ein Recht auf die Anerkennung vernünftiger Menschen gewährt es aber so ohne Weiteres nicht", — und ferner: „An den Höfen macht der Socialismus keine Propaganda, dazu ist er zu stolz."

Die Religion kommt natürlich schlecht weg. „So gut Jemand an die jüdisch-christlichen Religionsphantasien glaubt", heißt es da, „kann er auch jeder anderen Fiction Glauben schenken." — „Die Erklärung der Wunder ist schon darum ganz unnöthig, weil nirgend nachgewiesen ist, daß sie mehr als Hirngespinnste sind." — „Der Glaube muß allgemach verbannt werden." — „Was wird aus dem Culturkampf werden, wenn die Jungfrau Maria mit einer Legion Engel in Berlin ankommt und dem Hrn. v. Bismarck auf's Dach steigt!" — „Es ist heute ein Kinderspiel, die Frommen im Lande, wenn sie sich trutziglich geberden, zu den Stillen im Lande zu machen." Einem „Pfaffen" schreibt die Redaction: „Wir bewilligen Ihnen Raum zur Bekämpfung des Socialismus. Also heraus mit dem Schwert des Glaubens, Mann Gottes, hier ist der Feind, hier schlag ihn todt!" — Einem Anderen: „Grüßen Sie den seligen Schopenhauer und telegraphiren Sie ihm in's Jenseits: Wir Socialisten freuen uns, daß er sich hätte begraben lassen." Obwohl übrigens Jeder nach seiner Façon mit seinem Leichnam verfahren möge, ist das Blatt Gegner der Leichenverbrennung, weil „schon jetzt Pfaffen dafür auftreten."

Unter den Portraits im letzten Jahrgange finden wir Wilhelm Adolf v. Trützschler, als Freund und Gesinnungsgenossen Robert Blum's — Michaelow — im sibirischen Kerker, weil er für die Befreiung des Volkes aus ökonomischer Unfreiheit und den Fesseln des Capitals eintrat — den Afrikareisenden Nachtigal und seine Aeußerung: „Je mehr man Weltbürger wird, desto mehr erweitert sich das Herz, erhebt sich der Geist, stärkt sich der Gerechtigkeitssinn, entfaltet sich die Liebe zur Menschheit; im Innern Afrikas habe ich mich nicht mehr als Deutscher gefühlt, sondern betrachtete mich als den Vertreter aller gebildeten Nationen"; — ferner Georg Herwegh, Johann Jacoby, Gustave Courbet, Raspail, aber auch Fr. Ch Schlosser, Pestalozzi, Roßmäßler, Lenau, Thorwaldsen, Shelley, Charles Lyell, Washington, Agassiz, Michalet, — aus alter und älterer Zeit: Diogenes, Thucydides, Savanorola, Galilei, Torquato Tasso, Petrarca und Michel Angelo.

Die Illustrationen sind mit wenigen Ausnahmen tendenziös gewählt. Ein Arbeiter reicht einem Invaliden ein Stück Brot. — „Das Bild" — heißt es — „veranschaulicht, wie die heutige Gesellschaft zu theilen pflegt — Volk und Heer lassen sich nicht trennen"; — die Generale sind reich dotirt, der Invalide erhält nur einige Thaler monatlich Der Jagdhund auf der „Wacht im Walde" — ist natürlich „das Bild eines durch Unbarmherzigkeit in Furcht gehaltenen Sklaven". In der Klosterküche — die Bettelmusikanten — eine obdachlose Familie — Frohnarbeit (Herren und Knechte — ein „unwürdiges Verhältniß wie noch heute") — Scenen aus dem Bauernkriege — das sind die Bilder aus dem deutschen Vaterlande. Aus Rußland finden wir: die Steuerabnahme auf dem Lande — Transport Verbannter nach Sibirien — russisch-bulgarische Gräuelthaten, — aus Frankreich: der Morgen nach dem 9. Thermidor — Rouget de l'Isle singt zum ersten mal die Marseillaise — Verhör — Hinrichtung Ludwig's XVI, — der Sturm auf die Tuilerien. Deportirte in den Wäldern von Cayenne, — aus England: gefangene Cavaliere vor Cromwell.

In einer interessanten längeren Skizze schildert W. H. (Wilhelm Hasenclever) seine Erlebnisse als Landwehrmann. Die Prügelstrafe — offiziel zwar abgeschafft, aber in Püffen u. Knüffen weiter cultivirt — Schimpfworte und Kernflüche, Marschleiden und Sonnenstich — bilden die Unterlage des Raisonnements. „Ueberzeugung, Menschenliebe, Feiheitsliebe — Alles muß man opfern auf dem Altar des starren Commandos." W. H. verhehlt natürlich nicht seine Sympathien mit den Franzosen. Den Zweck, den er

lehrer Theodor Quade vom hiesigen Königl. Gymnasium ist zum Oberlehrer befördert worden. — Heute findet hierselbst im Löwinsohn'schen Volksgarten ein Concert der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments aus Bromberg statt.

Gnesen, 26. Mai. Eine Gensdarmerieinspection, zu welcher die Gensdarmen aus den Kreisen Gnesen, Wongrowitz und Mogilno commandirt waren, fand gestern Vormittag auf dem hiesigen Exerzierplatze durch den Chef der Landgensdarmerie, Generallieutenant von Neumann, im Beisein des Gensdarmeriehauptmanns von Wulffen aus Bromberg statt. Nach beendigter Inspection begab sich General v. Neumann nach Thorn, um in Ihrer Stadt eine gleiche Inspection abzuhalten.

Posen, 26. Mai. An der Deputation, welche zur Beglückwünschung des neuen Papstes von hier nach Rom gesandt worden ist, haben sich unter anderen auch der Graf Skorzewski auf Czerniejewo und der ehemalige Oberlehrer des hiesigen Mariengymnasiums Dr. Rymarkiewicz betheiligt. Diesen beiden Herren ist nun, dem ersteren das Kommandeurkreuz des Ordens Gregors d. G. dem letzteren der Ritterorden dieses Ordens verliehen worden. — Der „Orendownik“ knüpft an die Mittheilung, daß heute in der hiesigen Domkirche ein Tedeum anläßlich der glücklichen Lebensrettung des Kaisers abgehalten werden wird, die Bemerkung, daß es Zeit wäre, daß baldigst eine Aenderung eintrete, auf daß das Volk nicht der Religion beraubt werde und daß man sich erinnere, daß Gott gerecht sei, nicht blos für die Monarchen, sondern auch für die Völker. „Dieses“, sagt das genannte Blatt, „wünschen auch wir aus ganzem Herzen und wenn während der jetzigen Erschütterungen unsere Seele sich zu Gott erheben wird, so wird unser Gebet nur folgende Form haben können: Gott der Gerechtigkeit, der du das Leben der Könige rettest, gedenke auch des unglücklichen polnischen Volkes, erspare ihm Leiden und schütze es vor dem endgiltigen Untergange, welcher ihm droht.“ In dieser Weise wird das Volk für das feierliche Tedeum vorbereitet!

Locales.

Thorn, den 27. Mai.

— **Herr Opernsänger Glomme,** welcher bei dem hiesigen Publicum aus dem Gastspielcyclus der Danziger Oper wohl noch in warmem Andenken steht, gedenkt, bevor er unsere Provinz verläßt, um sein Engagement in Straßburg i. E. anzutreten, auch von Thorn sich zu verabschieden u. unter Mitwirkung der Herren Lang, Schapler, L. Neumann, sowie des Fräul. Marie Schwadtke aus Bromberg ein Concert zu geben, welches am Dienstag, den 4. Juni, in der Aula des Gymnasiums stattfinden wird. In das interessante Programm hat Herr Glomme auch einige Lieder mit eigenem Text eingeschoben. Wir wünschen dem beliebten Sänger eine warme Aufnahme und zahlreichen Besuch.

— **Die Gensdarmerie des hiesigen Kreises,** zu welcher außerdem ein Gensdarm aus dem Inowrazlawer Kreise commandirt war, wurde heute durch den mit Wahrnehmung der Geschäfte des Chefs der Landgensdarmerie beauftragten Herrn General-Lieutenant von Neumann in Begleitung des Herrn Oberst Rode aus Königsberg auf dem Platz am Artilleriewagenhaus an der Esplanade inspicirt. Die Gensdarmen trugen Ordonanzanzug 2. Garnitur, der in Stadt Thorn stationirte berittene Gensdarm den Paradeanzug mit Haarbusch. Die Evolutionen zu Pferde gewährten ein intressantes Schauspiel. Namentlich sollen auch die Pferde bezüglich ihrer guten Haltung sehr die Zufriedenheit der Inspicirenden gefunden haben.

— **Zum Trinitatisjahrmarkt** hatte das Schuhmachergewerk der Stadt Thorn bei dem Magistrat beantragt, diesen Markt, der vom 4.—11. Juni angesetzt ist, zu vertagen. Beweggründe waren, daß in die Zeit vom 4. bis 11. Juni die Pfingstfeiertage fielen. Es würden also den Markt Beziehenden die Tage vom 9.—11. Juni vollständig verloren gehen. Der Magistrat erachtete dagegen, daß, da die Angelegenheit dem Prov.-Rath zur Beschlußfassung unterliege, es unmöglich werden würde, daß eine Vertagung des Marktes stattfinden könne, weil die betr. Bekanntmachungen den Kaufleuten, die den Markt beziehen, nicht rechtzeitig auf den betr. Publikationswegen zugängig gemacht werden könnten; der Magistrat beschloß aber, der Vertagung des Jahrmarktes entgegen zu treten, dagegen bei dem Prov.-Rathe zu beantragen, es möge die Dauer des Jahrmarktes von 7 auf 5 Tage ermäßigt werden, so daß der Jahrmarkt am 9 sein Ende erreiche.

— **Herr Hilbert-Maciejewo** hielt in seiner Eigenschaft als Vorsteher des Bromberger Centralverein's kürzlich in Letzkau im Danziger Werder vor dem dortigen Specialvereine einen Vortrag über speculative Fütterung der Bienen mit Milch und Eiern, über die Behandlung derselben vor und nach der Schwarmperiode und über die bei ihrer Ueberwinterung zu beobachtende Praxis, um eine normale Ueberwinterung zu erzielen. Es folgte auf diesen Vortrag eine Gratisverloosung von Bienenzuchtgeräthen, welche der Bromberger Centralverein zu diesem Zwecke zur Disposition gestellt hatte. Der Verein war sehr stark besucht und durch alle Stände vertreten, welche sich mit Bienenhaltung befassen. Man folgte dem interessanten Thema mit großer Aufmerksamkeit. Der Verein hatte Herrn Hilbert bei seiner Ankunft auf dem Bahnhofe auf das zuvorkommendste empfangen.

— **Die zu einer achtwöchentlichen Uebung** zum 61. Regiment eingezogenen Offizier-Aspiranten sind gestern nach Beendigung dieser Uebung wieder entlassen worden.

— **Die kürzlich in Königsberg versammelten** Bäckermeister Ost- und Westpreußens haben daselbst am letzten Versammlungstage einen Provinzial-Verband für Ost- und Westpreußen zur Förderung ihrer Gewerbsinteressen begründet.

— **Die Delegirten-Conferenz der deutschen Frauen-Erwerbs- und Bildungsvereine,** an deren Spitze der Berliner Lette-Verein steht, wird um Michaelis in Wiesbaden zusammentreten und über Gymnasien für Mädchen, Aufnahme der Frauen in die öffentliche Stadt-Armenpflege, weibliche Aerzte für Frauen- und Kinder-Krankheiten verhandeln.

— **Der Danziger Zeitung** schreibt ihr hiesiger Correspondent: „Der hiesige Krieger-Verein veranstaltet, entsprechend der Düsseldorfer Anregung, am 28. Mai für seine Mitglieder einen sogenannten Wilhelmstag. Ob derselbe sich zu einem Volksfeste umgestalten wird, ist sehr fraglich, indem die hiesige Bevölkerung durch ihre bisherige würdige Haltung auch ohne derartige geräuschvolle Kundgebungen ihre tiefe Theilnahme an dem beklagenswerthen Ereignisse ausdrückte. „Daran ist keine Silbe wahr. Wir haben in dem Bericht über den letzten Appell ausdrücklich erwähnt, daß der Kriegerverein den genannten Tag für eine solche Feier als durchaus inopportun erachtet, dagegen am Himmelfahrtstage eine Art patriotischen Jugendfestes zu veranstalten gedenkt. Auch an uns war die Düsseldorfer Aufforderung wiederholt ergangen. Wir haben aus den bereits in voriger Nummer erwähnten Gründen unsere Mitwirkung abgelehnt.

— **Eine Statistik über die Art der Bodenbenutzung** im Jahre 1878 und den Ernteertrag ist zufolge Genehmigung des Bundesrathes durch Ministerialrescript angeordnet worden. Die zu diesem Behuf den Gutsvorständen zugehenden Tabellen müssen dem Kgl. Landrathsamte bis zum 5. Juli ausgefüllt zurückgereicht werden. Die Erntetabellen, welche in der bei den landwirthschaftlichen Vereinen üblichen Art auszufüllen sind, müssen bis 5. December eingereicht sein. In ländlichen Kreisen hat die bezügliche Verordnung vielfach stutzig gemacht, da man eine Feststellung zu Steuerzwecken dahinter vermuthete. Es bedarf nicht des Nachweises, daß eine solche Befürchtung gänzlich unbegründet ist.

— **In der Ziegelei Antoniewo** an der Drewenz, dem Besitzer Hrn. Hebanowski auf Bielawy gehörig, gedenkt dieser Herr zur Betriebserweiterung für Lieferungen mehrerr Millionen Ziegeln, welche er für die Fortbauten übernommen hat, einen neuen Ziegelringofen aufzustellen.

— **Eine Lappländerfamilie** mit Hunden, Rennthieren u. dergl. wird sich unter Führung eines nordischen Impresario demnächst hier sehen lassen.

— **Eine Beihülfe von 30 Mark** zur Beschaffung einer Nähmaschine wurde von der Königl. Regierung einem hiesigen bedürftigen jungen Mädchen gewährt.

— **Der Maulkorbzwang,** resp. die Festlegung der Hunde wird durch polizeiliche Verfügung demnächst auf auf die Dauer von drei Monaten verordnet werden, da sich wieder tolle Hunde gezeigt haben sollen.

— **Zwei Droschkenkutscher,** welche kürlich eine kleine Rauferei veranstalteten, wurden mit einer Geldbuße von je 1,50 ℳ bestraft.

— **Verhaftet:** vorgestern 9, gestern 4 Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 27 Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: veränderlich.

Die Zufuhren sind klein, begegnen aber auch wenig Kauflust. Preise weichend. Es ist bezahlt für

Weizen hellbunt 190—195 ℳ
hochbunt glasig 204—208 ℳ.
roth russisch 178—184 ℳ.
Roggen inländischer 120—124 ℳ.
polnischer 117—121 ℳ.
russischer 104—108 ℳ
Gerste gute russische hell 105—112 ℳ.
gering do. 90—100 ℳ.
Hafer inländischer 120—130 ℳ.
russisch hell 95—102 ℳ.
do mit Geruch 90 ℳ.
Erbsen Futterwaare 118—125 ℳ.
Kochwaare 128—134 ℳ.
Lupine 80—90 ℳ Brief.
Wicken 90—100 ℳ Brief.
Rübkuchen poln. und inländ. 6,50—8,00 ℳ

Holztransport auf der Weichsel:

Einpassirt am 26: Führer Lipschütz für Rosenblatt von Oslow an Ordre Schulitz 5 Traften 1515 Rdholz.

Führer Silber für Lewinkron von Radunno an Gieldzinski in Danzig 4 Traften mit 1000 Eichen, 2000 Kantbalken, 800 Schliepern. Mit demselben Transport 5500 Ctr. Weizen an G. Rosenblatt.

Führer Sachsenhaus für J. Behrend von Brodowolonka an J. Behrend in Danzig 6 Traften mit 2164 Rdholz.

Führer Saul Hütner für J. Laufer von Sienawe an Kerber in Danzig 5 Traften 1249 Rdholz, 1000 Kiefern Schlieper, 400 kiefern Schwellen, 1125 Mauerlatten.

Am 27: Führer Laks für Eiger von Laskowitz an Becker in Schulitz 2108 Rdholz.

Führer Samuel Kiedsmann für Falkenbergs Söhne von Tikuczin an Absender in Cüstrin 5 Traften mit 1269 Rundholz.

Magdeburg, den 26. Mai.

Weizen 190—220 ℳ, Roggen 140—155 ℳ, Gerste 160—190 ℳ, Hafer 140—160 ℳ per 1000 Kilo.

Kartoffelspiritus. Locowaare gefragt, Termine fest. Loco ohne Faß 54,5 ℳ, pr. Mai, Mai—Juni und Juni—Juli 54,2 ℳ, per Juli—August 55 ℳ pr. August—September 55,8 ℳ pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 ℳ pr. 100 l Rübenspiritus fest. Loco fehlt, pr. Mai—Juni 53 ℳ

Berlin, den 26. Mai. — Preußische Staats-Papiere. —

Deutsche Reichs-Anleihe 4% . . .	96,00 bz.
Consolidirte Anleihe 4½%	104,90 bz.
do. do. de 1876 4% . .	95,90 bz.
Staatsanleihe 4% verschied.	95,30 bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	92,50 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½% . . .	83,30 bz.
do. do. 4%	94,75 G
do. do. 4½% . . .	101,70 B.
Pommersche do. 3½% . . .	83,40 bz.
do. do. 4%	95,25 bz.
do. do. 4½% . . .	102,25 B
Posensche neue do. 4% . . .	94,90 bz.G
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,50 B
do. do. 4%	95,20 bz.
do. do. 4½%	101,20 bz.
do. do. II. Serie 5% . . .	102,00 G.
do. do. 4½%	100,90 B.
do. Neulandsch. I. 4%	96,75 G.
do. do. II. 4%	— —
do. do. I. 4½%	— —
do. do. II. 4½% . . .	101,00 B.
Pommersche Rentenbriefe 4% . . .	95,60 bz.
Posensche do. 4% . . .	95,50 bz.
Preußische do. 4% .	95,50 B.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 G Sovereigns — — 20 Frcs Stück 16,26 bz. Dollars 4,20 bz Imperials p. 500 Gr. 1392,00 B Franz. Bankn. 81,25 bez. Oestr. Bankn. 168,00 bz. do. Silberg 176,00.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 27. Mai. 1878,

		27./5.78.
Fonds		fest.
Russ. Banknoten	204—75	201—70
Warschau 8 Tage.	204—25	201—20
Poln. Pfandbr. 5%	62—40	61—30
Poln. Liquidationsbriefe	54—70	54—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—10	95—20
Westpreus. do. 4½%	101—30	101—20
Posener do. neue 4%	94—50	94—90
Oestr. Banknoten	169—50	168
Disconto Command. Anth	115	114
Weizen, gelber: .		
Mai	208—50	210—50
Juli-August	202	205
Roggen:		
loco	135	136
Mai	135	137
Mai-Juni	134—50	136
Juni-Juli	134—50	135—50
Rüböl.		
Mai	62—20	62
Septr.-Octbr.	61—80	61—90
Spiritus:		
loco	53—40	53—50
Mai-Juni	52—60	52—90
August-September	54—10	54—40
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 27. Mai.

Wasserstand der Weichsel am 26. 2 Fuß — Zoll.
Wasserstand der Weichsel am 27. 1 Fuß 11 Zoll.

---

mit seiner Schilderung verfolgt, giebt er zum Schluß offenherzig an: „Ich hoffe trotz der manchmal humoristischen Anschauungen, mit denen ich die Skizzen zu würzen versucht habe, einen gründlichen Ekel vor Allem, was nach Militarismus riecht, erregt zu haben, wie ich ihn empfinde.“

Eine neue „Weltanschauung“ — als solche gerirt sich der Socialismus — erregt natürlich auch mächtig die poetische Ader der Gesinnungsgenossen, selbst Lehrlinge und Primaner senden ihre Erzeugnisse, in denen sie vom Völkerfrühling und von Freiheit schwärmen, ein. Man kann auch diesem Genre seine Berechtigung nicht absprechen und einzelne, besonders epische Leistungen, sind beachtenswerth. Meist aber stört auch hier die Sucht, die socialistische Theorie in den Schlußeffect zu verweben. Die Poesie des Elends, der Prostitution und des Verbrechens verlangt größere poetische Talente, um, in edler Sprache geboten, genießbar zu werden. Es ist prosaisch, wenn der Proletarier geschildert wird, wie er, aus der Arbeit entlassen, sich fortbettelt, endlich trinkt — hungert — friert —

und schläft im Feld er krank und wund —
Sagt das Gesetz: Ein Vagabund! — —

Dem heimkehrenden Krieger ruft der Dichter zu:

Reiße Blut und Eisen aus dem Herzen,
Es enden nur der Menschheit Schmerzen,
Wenn sich die Menschen alle Brüder heißen! —

Und endlich heißt es in einem Liede an den Gesetzgeber!

Daß unversteuert ich Tabak brenn',
Das wollt ihr nicht erlauben,
Der größte Luxus, den ich kenn',
Ist doch der Kirchenglauben.
Der Tabak ist schon sattsam theuer —
Macht lieber eine Glaubenssteuer!

Viele Gedichte eignen sich hier überhaupt nicht zum Druck.

Ich schließe mit einer literarischen Entdeckung der „Neuen Welt“, der zufolge Paul Lindau der „Pläsirmichel“ der höheren Gesellschaftskreise ist, und einem historischen Forschungsresultat der Zeitschrift über die Entstehung der Kronen: „Dionysos trug nämlich wegen Kopfschmerzen eine Binde um den Kopf, daraus entstand das Diadem und später die Krone.“

Es ist in der That die höchste Zeit, daß man anfängt, sich auch mit dieser Belletristik in rothem Gewande ein wenig zu beschäftigen. Sie schleicht sich unter dem harmlosen Namen: „Unterhaltungsblatt“ in die Häuser und Hütten u. vergiftet Vaterlandsliebe und Rechtlichkeitssinn.

Die Enthüllung des Dessoir-Denkmals.

Berlin, den 26. Mai.

Jahre sind vergangen seit jenem rauhen Wintertage, an welchem Ludwig Dessoir hinausgetragen wurde zur letzten Ruhestätte auf den Matthäi Kirchhof, aber sein Bild lebt noch heute unverblaßt in der Erinnerung alter Kunstfreunde, die nur zu häufig daran gemahnt werden, daß die durch seinen Heimgang entstandene Lücke am Hoftheater noch immer nicht ausgefüllt ist. Sonntag Nachmittag wurde auf seinem Grabe ein Denkmal enthüllt, welches ihm von Herrn Ignatz Pfeffer und dessen Schwester, der Gemahlin Dessoirs, errichtet worden ist. Mehrere hundert Damen und Herren, zum großen Theile dem Verbande der königlichen Theater angehörend, Schriftsteller, aber auch viele begeisterte Verehrer des Künstlers aus den Reihen des Publikums umstanden das noch verhüllte Denkmal, an welchem um 1½ Uhr ein Doppelquartett des Opernchores das Lied „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ intonirte. Während des Vortrages fiel die Hülle. Das Denkmal ist aus schwarzbraunem polirten Syenit gearbeitet und besteht aus einer abgebrochenen Säule mit Postament, dessen Sockel mit einer sarkophagartigen Ueberdachung des Grabes aus einem Stück gearbeitet ist. Außer dem Namen, dem Geburtstage (1810) und dem Todestage (30. Dezember 1874) enthält das Postament auf der Rückseite nur noch die Widmung der Frau und die Worte Hamlets: „Der Rest ist Schweigen.“ Herr Alwin Raeder übergab im Namen der Stifter des Denkmals dasselbe Herrn von Hülsen, dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele, der die Erhaltung und Pflege desselben übernahm und in kurzen Worten eine Ansprache hielt, die zu gleichen Theilen dem Andenken des Verstorbenen und der Mahnung an die Ueberlebenden gewidmet war.

Er hob hervor, daß alle jene äußeren bestechenden Eigenschaften, welche geeignet sind, für einen Künstler voreinzunehmen, bei Dessoir nicht zu finden waren. Nicht Schönheit, nicht ein edles Organ, nicht gefällige Manieren zeichneten ihn aus, aber sein eiserner Fleiß und das emporringende Streben trugen ihn mit siegender Gewalt auf die Höhe, welche er zierte. Unvergeßlich sind seine Charaktergebilde, allen voran Caligula (Fechter von Ravenna) Othello, Butler und Narciß. An die das Denkmal umstehenden Mitglieder der königlichen Bühne ließ er die Mahnung ergehen, nach Maßgabe ihrer Kräfte dem Verstorbenen nachzueifern.

Dann wurden auf die Gruft Kränze niedergelegt. Tief ergreifend war es, als zuerst die hohe Gestalt des blinden Weilenbeck von den Meiningern an das Grab des Freundes geführt wurde, auf welches er seinen Tribut der Erinnerung niederlegte. Frau Erhartt, welche in wenigen Tagen im Vollbesitz ihres künstlerischen Vermögens von derselben Bühne scheidet, welcher Dessoir durch Krankheit entrissen wurde, Frau Frieb-Blumauer, Fräulein Stollberg u. A. folgten. Auch Fräulein Clara Meyer, Fräulein Abich, Fräulein Keßler, Fräulein Grabowska bemerkten wir, nur die Herren Kahle, Berndal, Göritz, Klein waren anwesend. Herr Döring wurde nicht bemerkt. Die Kapelle war durch Musikdirector Taubert vertreten, vom Ballet war Herr Ebel anwesend. Der Gesang des Liedes „Wie sie so sanft ruhen“ beendete die kurze Feier, welche kaum fünfzehn Minuten gewährt hatte. (D. M. B.)

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 29. Mai 1878.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Rechnungen der Krankenhauskasse für die Jahre 1875 und 1876 bis 1. April 1877. 2. Desgleichen der Armenhauskasse für die Jahre 1872 — 1. April 1877. 3. Antrag des Magistrats auf vertragsmäßige Ermäßigung des Gaspreises für den Consum der Königlichen Ostbahn. 4. und 5. Betriebsberichte der Gasanstalt für die Monate Februar und März 1878. 6. Angelegenheit des Honorars für die bewirkte Revision der rückständigen Jahresrechnungen. 7. Ueberschreitungen von Mk 81,70 und 97,75 bei Titel II. ad 1. b und c der Krankenhauskasse. — Verpflegung. 8. Beleihung des Grundstücks Nro. 276. der Neustadt mit 2400 Mk. 9. Desgleichen der Grundstücke Nro. 269 und 270 daselbst mit zusammen 6000 Mk. 10. Vorlegung der Lizitationsverhandlung vom 20 Mai cr. betr. den Verkauf der Kommunalgrundstücke Nro. 4. 5. und 6. an der Bromberger Chaussee. 11. Vertretung des erkrankten Kommunalarzt Herrn Dr. Lehmann. 12. Vermiethung der Wohnungen im neuerbauten Hinterhause des Artusstifts. 13. Beantragte Bewilligung von Umzugskosten für einen neu berufenen Lehrer.

Thorn, den 25. Mai 1878.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Nothwendige Subhastation.

Das Grundstuck der Kaufmann S Brh'schen Eheleute, Mocker Nr. 2d., früher den Ferdinand Pankratz'schen Eheleuten gehörig, Wohnhaus von 105 Mark Nutzungswerth, Stall, Scheune, Hof, Unland und 9 ha. 15 a. 20 qm. Acker, Weide, Wiesen und Garten bei Catharinenflur, von 31,14 Mark Reinertrag soll

am 13. Juni d. J.
Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda im Sitzungssaale

am 19. Juni d. J.
Mittags 12 Uhr,

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, die Auszüge aus den Steuerrollen und etwaige andere Nachweisungen können im III. Bureau eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 6. April 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Die Börsen-Vereinigung

findet **vom 1 Juni ab Dienstag** und **Freitag von 11—12 Uhr Mittags** im

Schützenhause

statt.

Der Vorstand.

Kißner's Restaurant.

Kl Gerberstr.
Täglich Concert und Gesangs-Vorträge.



Flundern,
frisch und schön geräuchert.
F. Schweitzer

Laden nebst Wohnung vom 1. Oktob. zu vermiethen Kl. Gerberstr. 75.

Königliche Ostbahn.

Linie Insterburg-Prostken.

Es soll die Lieferung der für die Strecke Lyck-Prostken erforderlichen 11600 Stück kiefern imprägnirte Bahnschwellen verdungen werden. Submissionstermin am Freitag, den 7. Juni 1878 Morgens 11 Uhr in unserem technischen Bureau, Victoriastraße Nr. 4 hierselbst, bis zu welchem Offerten mit der Aufschrift: „Offerte auf Schwellenlieferung für Insterburg-Prostken" einzureichen sind. Die Bedingungen liegen im Berliner Baumarkt, Wilhelmstraße 92/93, und bei unserem Bureau Vorsteher, Eisenbahn-Secretair **Pasdowsky**, Victoriastraße Nr. 4, aus, werden auch von Letzterem gegen Franco-Einsendung von 50 Pf. pro Exemplar abgegeben.

Bromberg, den 17. Mai 1878.
Königl. Direction der Ostbahn.
Bau-Abtheilung I.

Turnverein.

Heute Abend nach dem Turnen
Generalversammlung
in **Tivoli**. T. O. Beitret. a. d. Turntage in Danzig.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 27. Mai, Abends Punkt 7 Uhr
Concert
von der Kapelle des 61. Inf.-Regts.
im Zwieg'schen Garten
Eintrittsgeld für Mitglieder 15 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf. pro Person.
Falls es am Montag Abend regnet, findet das Concert Dienstag Abend statt.

Der Vorstand.

Der
Königtrank,

eine mit circa 100 milden Pflanzensäften bereitete Limonade, größtes hygiênisch-diätetisches Labsal für alle Kranke und für Gesunde, liefert dem Organismus eine Fülle von Gesundheitsstoffen, durch welche die erkrankte Natur in den meisten Fällen sich so umwandelt, daß die Krankheitsursachen und dadurch selbst hartnäckige Krankheiten oft wunderbar schnell verschwinden.

Hygiêist **Karl Jacobi**, Berlin.

Die Flasche Extract kostet Rmk. 1,60.

Zu beziehen vom Fabrikanten **Th. Schulz** in Berlin, Fehrbellinerstr. 88 u d von **Carl Spiller**, Depôt in Thorn.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungs-Schreiben über die heilsame Wirkung des Königstranks zu.



Frische und dicke Milch, saure Sahne stets bei
Carl Spiller.

Auf Lieferung von cr. 820,00 Mk 13/13 ct. oder 16/16 ct. starke Mauerlatten franco Viehhof Thorn nimmt Anerbieten bis zum 1. Juni c. entgegen.
Carl Mallon.

Weil's Dresch-Maschinen,

Für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
Von 350 Rm. an.
fertig zum Dreschen.

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten, welche es giebt. Die zweispännigen und größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Patent. Häckerling-Maschinen

Für Grün- & Dürrfutter von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneid-Maschine

Leistung 3000 Pfund stündlich.
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, das man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent Schrot-Mühlen

Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind treiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können; mit der kleinsten 1 Ctr. stündlich.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M.
Heiligkreuzg. 12 bis 16. Seilerstraße No. 21.
Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer

Universal-Briefsteller

für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch

zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**

Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Katarakt-Buttermaschine

(Bohlkens Patent.)

neu und bewährt, hat auf der Elbinger Molkerei-Ausstellung den besten Erfolg errungen, von 8 bis 500 Liter für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb; buttert nicht allein Schmant, sondern auch süße, frische Milch, direct von der Kuh, in unglaublich kurzer Zeit vollständig aus.

Leistungsfähigkeit garantirt.

Oertel & Brandt.

Berlin N.
Friedrich-Straße 121.

Seltene Gelegenheit, für einen ungemein billigen Preis in den Besitz eines hochwerthvollen Romans zu gelangen.

Mk. 1.75. **Balduin Möllhausen's** 1,75 Mk.

neuester dreibändiger Roman: „Die Töchter des Consuls" erscheint gegenwärtig im **Feuilleton** des **„Berliner Tageblatt."**

Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der ebengenannte durch eine Fülle farbenprächtiger Schilderungen aus den Tropenländern und erregt durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung, das Interesse der Leser in hohem Grade.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf das **„Berliner Tageblatt"** nebst der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntags-Blatt"** und dem illustrirten Witzblatt **„Ulk"** zum Preise von **1 Mark 75 Pf.** für alle drei Blätter zusammen von **allen Reichspostanstalten** entgegengenommen.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den bis Ende Mai erschienenen Theil des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis u. franco.**

Zum **Plätten** in und außer dem Hause empfiehlt sich
M. Brückert,
Mauerstr. Nr. 393/94.

Ein Wirthsch.-Insp., 26 Jahre alt, 8 Jahre im Fach, der deutschen und poln. Sprache mächtig, die letzten 2 Jahre alleiniger Beamte eines mittleren Gutes in der Prov. Posen, sucht Stellung vom 1. Juli. Auch ist derselbe von der Kgl.-Reg. zu Bromberg als erster Stellvertreter des Standes-Amtes bestätigt und steht dieser Stellung seit 8 Monaten vor. Gefl. Offerten werden durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

Lagerkeller

vermiethet **Rudolph Asch.**

Brettschneider

finden dauernde Beschäftigung. Zu melden auf dem Holzplatze bei Schloß Dybow.

2 Lehrlinge nimmt von sogleich
A. Burczykowski, Maler.

Ein **Tischlerlehrling** wird verlangt Bäckerstraße 228.

Ein möblirtes Zimmer ist vom 1. Juni Culmerstraße 333 zu vermiethen.

Stube u. Alkov. mbl. f. 4 Thlr. zu verm.. zu erfrag. **E. Scharffenberg** Marienstr. Eingang durch den Uhrmacherladen.

Dienstag, den 4 Juni
Abends 8 Uhr

Concert,

gegeben von Herrn Opernsänger
Edmund Glomme,
unter gütiger Mitwirkung des Fräulein
Marie Schwadtke
aus Bromberg, der Herren
A. Lang, Schapler
und geschätzter Dilettanten.

Einzelbillets à 1 M. 50 Pf., 3 Familienbillets 4 M., Schülerbillets à 75 Pf. in der Musikalienhandlung des Herrn **Schwarz**, Breitestraße.

Knauer's

Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

Ein möblirtes auch unmöblirtes Zimmer, wenn möglich mit Kabinet und Burschengelaß, wird vom 1. Juli zu miethen gesucht.

Offerten nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Die Hälfte des Hauses Bromberger Vorstadt 74, 7 Zimmer nebst allem Zubehör, auch Stallung, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Breitestr. 48 1 eleg. Wohnung, 6 Zimmer, Entree und Zubehör v. 1. October zu vermiethen. **M. H. Olszewski.**

Ein gut möbl. Zimmer zu vermieth. Elisabethstr. Nr. 87.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Elisabethstr. Nr. 7, 2 Tr. vorn.

Ab 1. Juli c. ein f. möbl. Zimmer zu vermiethen **Carl Spiller.**

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 19. bis incl. 25. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franziska Josephine T. des Arbtrs. Joh. Pawlowski. 2. Clara Magdalena Helene T. des Arb. Joh. Nowakowski. 2. Auguste T. des Kahneigenthrs. Peter Geschke. 4. Alma Martha Hedwig T. des Kreis-Ger.-Kanzlist Leopold Timm. 5. Gustav Bruno S. des Schiffsgeh. Gustav Karnopp. 6. Gustav Hermann Franz S. des Kaufm. Emil Scharioth. 7. ein S. des Premier-Lieutenant William Schulz. 8. Veronika T. des Schiffsgeh. Joh. Kolaszak. 9. Maria Martha Mathilde unehel. 10. Felix. S. des Schuhm. Eusebius Archutowski 11. Martha Veronika T. des Schlossergef. Rud. Bolwahn. 12. Wladislaw Otto unehel. 13. Ida Henriette Louise. T. des Tischlergef. Friedrich Kleibs. 14. Maria Hedwig T. des Schneidermstrs. Valentin Magnoszewski.

b. als gestorben:

1. Georg Wilhelm Remus 5 W. alt. 2. Auguste Geschke 17. St. alt 3. Leonhard Joseph Matuszewski 3 Mt. alt. 4. Arbtr. Johann Schwulins 55 J. 3 Mt. 5. Arbtr. Johann Modziejewski 32 J. 3 Mt. alt. 6. verehel. Arbtr. Auguste Knels geb. Kotzendorf 36 J. 9 Mt. alt. 7. Paul Oscar Richard Kirsch 3 W. alt. 8. Arbtr. Thomas Slowinski 45 J. alt. 9. Marie Rogoczinska 11 J. 3. Mt. alt. 10. Schlossergesell Carl Garbe 38 J. 8 Mt. alt. 11. ein unbekannter Mann (erhängt.) 12. ein todt geb. Kind weibl. Geschlechts. 12. Postillon Joseph Skalski 50—54 J. alt. 14. ein todt geb. Kind männl. Geschlechts. 15. Carl Max Neumann 10 Mt. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Maurergeselle Rudolph Gottlieb Stresow und die verw. Arbeiterin Marcianna Sulinska geb. Guzinska. beide zu Thorn (N.C.-V.) 2. Hotelier Heinrich Emil Jacob Mahrhold zu Thorn und Minna Henriette Amande Hennings zu Berlin. 3. Sekonde-Lieutenant Emil August Heinrich Rosenhagen II zu Thorn (Nst). und Johanna Amalie Thecla Pastor zu Thorn (Bromb.-V.) 4. Schneider Thomas Doorocki zu Thorn und Henriette Auguste Schaefer zu Leibitsch. 5. Ger.-Exekutor Isidor Ciechlinski und Cäcilie Wojciechowska beide zu Thorn (Nst.) 6. Bank-Kassirer Carl Stephan v. Stablewski und Johanna Barbara Kugler beide zu Thorn (Altst.) 7. Arbtr. Adam Janke und separirte Böttchergeselle Julianna Mathilde Borrmann geb. Niederhausen beide zu Thorn (Altst.)

d. ehelich sind verbunden

1. Arbtr. Barthlomäus Glatniewski zu Thorn (Altst.) und Marianna Wojciechowska zu Thorn (Fisch.-V.) 2. Arbeiter Leonhard Szatkowski zu Thorn (Altst.) und Pauline Dolatowska zu Podgorz. 3. Pfefferküchlergehülfe Oskar Hermann Theodor Horstmann und Catharina Lange beide zu Thorn (Altst.) 4. Droschenkutscher Simon Suminski und Catharina Amanda Zytta beide zu Thorn (Altst. und Fisch.-Vorst.

Mit dem heutigen Tage habe ich in

PARIS

Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame des Victoires

eine Filiale meines Hauses errichtet.

Berlin, den 18. April 1878.

Rudolf Mosse.

Allen Paris besuchenden Deutschen wird mein Pariser Bureau jederzeit unentgeltlich über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath zur Verfügung stehen.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.